

# Vergleich verschiedener Fair Trade Zertifizierungs- Systeme

Auf Grundlage von Dokumenten vom Stand Januar 2012



im Auftrag von:  
Forum Fairer Handel  
Chausseestraße 128/129  
D-10115 Berlin

Olaf Paulsen  
Sustainable Development & Trade  
Consultancy Services  
Bahnhofstraße 8  
D-66871 Pfeffelbach

## Inhaltsangabe

<b>Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>Allgemeine und systembezogene Aspekte</b>	<b>5</b>
<b>Inhaltliche Aspekte beim Vergleich der Systeme</b>	<b>6</b>
○ Kleinbauern-Definition und Wirkungsbereich der Systeme	7
○ Die unterschiedlichen Indikatoren und deren Bezeichnungen	8
A) Umweltbezogene Anforderungen	8
a) Pestizide und deren Anwendung	
b) Boden und Dünger	
c) Wasser	
d) Abfälle/Müll	
e) Genetisch Modifizierte Organismen (GMO) Abfälle/Müll	
f) Energie	
g) Biodiversität / Biologische Vielfalt	
B) Soziale und arbeitsbezogene Anforderungen	11
a. Kernarbeitsnormen	
b. Arbeitsbedingungen	
c. ArbeiterInnen im Kontext von Kleinbauern und deren Organisationen	
d. Demokratie, Transparenz und Partizipation	
e. Business Development, soziales Engagement	
f. Nicht-Diskriminierung	
C) Wirtschaftliche (ökonomische) Anforderungen	12
a) Fair Trade Preis	
b) Fair Trade Premium	
c) Vorfinanzierung	
d) Langfristige Handelsbeziehungen	
e) Rückverfolgbarkeit der Produkte	
<b>Aspekte aus der Zertifizierungspraxis</b>	<b>15</b>
○ Inspektion und Zertifizierung	
○ Das Bewertungssystem – Scoring	
○ Die Entscheidungslinien bei der Zertifizierung	
<b>Anforderungen entlang der Wertschöpfungskette</b>	<b>18</b>
<b>Ableich mit den Prinzipien und Grundpfeilern des Fairen Handels</b>	<b>20</b>
<b>Versuch einer abschließenden Bewertung</b>	<b>21</b>
○ Der Zertifizierungsprozess und seine Bausteine	22
○ Die Inhalte – Standards und Indikatoren	22
○ Die Bewertung der Ergebnisse – das Scoring	23
○ Entlang der Wertschöpfungskette	23
○ Der Bezug zu den WFTO Standards	24
○ Allgemeines und Systembezogenes	24
○ Summa Summarum	25
○ Persönliche Einschätzung und Empfehlungen	25
<b>ANNEX: Übersicht Systemvergleich</b>	

## Einleitung

Das Forum Fairer Handel hat 2010 eine erste Recherche zu den Fair-Zertifizierungssystemen von IMO, Ecocert und Naturland im Vergleich zum FLO Fairtrade in Auftrag gegeben. Diese hat vor allem die Standards mit den FLO Fairtrade-Standards verglichen und hat grundlegende Zielsetzungen und Arbeitsweisen aufgearbeitet.

„In einem zweiten Schritt soll nun in der Tiefe überprüft werden, inwiefern die Prüfsysteme sicherstellen, dass die eigenen Standards umgesetzt und die eigenen Zielsetzungen erreicht werden und ob die neuen Zertifizierungssysteme mit den Anforderungen des FLO-Zertifizierungssystems vergleichbar sind (Äquivalenz). Dies beinhaltet eine Aussage über die Kriterien/ Indikatoren, welche zur Erfüllung der jeweiligen Standards angelegt werden und über die Gewichtung der verschiedenen Standards innerhalb der Systeme“<sup>1</sup>.

Hierzu wurden von jedem System nicht nur die Standards selbst, sondern auch die jeweils verwendeten „Checklisten“ für die Audits miteinander verglichen. In diesen Prüflisten werden für jeden Standard entsprechende Indikatoren definiert, an deren Erfüllung abgelesen werden kann, inwieweit der jeweilige Standard erfüllt wird.

Ebenso wichtig ist bei einer vergleichenden Betrachtung der verschiedenen Systeme, wie diese mit den Prüfergebnissen umgehen und unter welchen Bedingungen dann Zertifizierungen ausgesprochen bzw. verweigert werden.

Aus gegebenem Anlass wurde kurzfristig noch das System „Tu Simbolo – das Kleinbauern-Symbol“ mit in die Untersuchung aufgenommen. Dieses Zertifizierungssystem wurde von CLAC, dem lateinamerikanischen Produzenten-Netzwerk von FLO, entwickelt.

Im Einzelnen wurde folgenden Fragestellungen nachgegangen:

- „Wie genau erfolgt der Zertifizierungsprozess? Gibt es systematische, externe Audits? Von wem werden diese durchgeführt (Stichwort: lokale Prüfer, akkreditierte Drittunternehmen oder unabhängige Zertifizierungsorganisation)? Mit welchen Checklisten, Abfragebögen wird gearbeitet? Was genau wird tatsächlich abgeprüft? (Wie wird das Ergebnis fest gehalten? Wie wird es an die zertifizierten Organisationen kommuniziert?)
- Korrespondieren Checklisten und Prüfbericht mit den eigenen Standards? Inwiefern korrespondieren sie mit den Anforderungen der Fairtrade-Zertifizierung? Wie stark wird auf Tools der Fairtrade-Zertifizierung zurückgegriffen? Wie werden die Ergebnisse gewertet / gewichtet? Worauf legen die einzelnen Systeme bei der Auswertung von Prüfergebnissen besonderen Wert?
- Welche Möglichkeiten gibt es, Schwachpunkte mit einer guten Performance in anderen Bereichen auszugleichen?

---

<sup>1</sup> Auftragsbeschreibung Forum Fairer Handel

- Gibt es wesentliche Unterschiede bei der Definition von Minimum - Kriterien und den weiterführenden Entwicklungskriterien?
- Wie wird sichergestellt, dass grundlegende Prinzipien des Fairen Handels eingehalten werden? Welche Unterschiede in der Umsetzung der wesentlichen Fair-Handels-Standards gibt es? Wer ist jeweils für Umsetzung und Nachweis verantwortlich?
  - o Langfristige, transparente und partnerschaftliche Handelsbeziehungen
  - o Fairer Preis und Vorfinanzierung
  - o Organisationsentwicklung / Stärkung demokratischer Strukturen / Empowerment
  - o Qualifizierung von ProduzentInnen
  - o Einhaltung von Umwelt- und Sozialstandards (hier von besonderem Interesse ILO-Kernarbeitsnormen, Umgang mit GMOs und Pestiziden, Wassermanagement, vorangegangene Nutzung von Boden, Erhalt der Bodenfruchtbarkeit)
- Wie weit sind die 10 Standards der WFTO in den Systemen mit einbezogen?
- Was genau heißt z. B. „Gesellschaftliches Engagement“ bei Naturland Fair?
- Inwiefern stellt das System sicher, dass Bildungs- und politische Kampagnenarbeit geleistet wird, um die Regeln des Welthandels gerechter zu gestalten?
- Welche Teile der Wertschöpfungskette sind in den Systemen einbezogen und auf welche Weise (z.B. FLO: Unterschied Zertifizierung und Registrierung)? Welche konkreten Anforderungen müssen Händler und Verarbeiter im Norden erfüllen?<sup>2</sup>

Im Ergebnis sind mehrere Gegenüberstellungen (Matrizen) entstanden, die sich jeweils verschiedenen Teil-Aspekten der Fragestellungen widmen (siehe Annexliste).

Der nachfolgende Bericht stellt die Erkenntnisse dieser Untersuchung in mehreren separaten Blöcken dar, um der immensen Komplexität der Systeme entsprechend Rechnung tragen zu können und die Verwirrung so klein und erträglich zu halten wie möglich.

Über einen mehr generellen Bereich, der die untersuchten Systeme insgesamt in den Kontext der Realitäten von „freiwilligen Gütesiegelsystemen“ stellt, erfolgt der Einstieg in die Inhalte der Systeme samt der verwendeten Indikatoren bei der Überprüfung.

Der darauf folgende Bereich betrachtet Aspekte der Zertifizierungspraxis der untersuchten Systeme (Scoring-Systeme, Entscheidungslinien, etc.).

Zwei speziellen Fragestellungen gehen die folgenden Kapitel nach, nämlich der Frage nach den Anforderungen an Akteure entlang der Wertschöpfungskette, als auch der

---

<sup>2</sup> Auftragsbeschreibung Forum Fairer Handel

Frage, inwieweit die untersuchten Systeme die Eckpfeiler und Grundprinzipien<sup>3</sup> des Fairen Handels abbilden.

Die abschließende Betrachtung der Ergebnisse soll es ermöglichen, ob der Vielzahl der Aspekte und Details, die verschiedenen Ebenen und roten Fäden wieder zu einem Gesamtbild zusammensetzen und die für die weitere Entwicklung des Fairen Handels insgesamt wichtigen Elemente herauszuarbeiten. Die hierbei getroffenen Aussagen und Empfehlungen sollen die notwendigen Diskussionen auf allen Ebenen befruchten.

**Dieser Vergleich beruht auf dem Stand der jeweiligen Dokumente der Kleinbauern Standards sowie der Handels-Standards von Januar/ Februar 2012!**

### **Allgemeine und systembezogene Aspekte**

Vieles zu diesem Bereich ist schon in der ersten Untersuchung zusammengetragen worden und deshalb soll hier nur das Wesentliche nochmals kurz Erwähnung finden – v.a. auch, um das neu hinzugenommene System „Tu Simbolo – Das Kleinbauern-Symbol<sup>4</sup>“ hierbei entsprechend einordnen zu können. Alle Details zu diesem Bereich finden sich in der Matrix „Systemvergleich“ im Anhang zu diesem Bericht.

Bei den nunmehr fünf untersuchten Zertifizierungs-Systemen des Fairen Handels fällt auf, dass zwei davon (FLO und Tu Simbolo) aus dem entwicklungspolitischen Kontext heraus entstanden sind, wohingegen die drei anderen Systeme (IMO Fair for Life, Naturland und Ecocert) ihren Ursprung im umweltpolitischen / BIO - Bereich haben. Allerdings gilt für alle fünf Systeme gleichermaßen, dass sie sich der gleichen Zielsetzung einer Fairhandels-Zertifizierung verschrieben haben. Ob alle gleichermaßen diesen Ansprüchen in der Umsetzung auch gerecht werden, das soll u.a. auch diese Untersuchung zeigen.

Alle fünf Systeme beziehen sich bei ihren Standards auf die Charta der Prinzipien des Fairen Handels sowie die sogenannte FINE Definition des Fairen Handels als grundlegende Basis des jeweiligen Systems, einige der Systeme (IMO Fair for Life, Naturland und Ecocert) beziehen sich teilweise auf bestehende FLO-Standards als Referenz (v.a. bei Mindestpreis und Fairhandels Prämie).

Nach der Art der Organisation der Systeme gefragt ergibt sich, dass zwei davon (FLO und Naturland) Mitgliedsverbände sind mit weitreichenden Einflussmöglichkeiten der Beteiligten auf die Standardentwicklung; wiederum bei zwei Systemen treten Stiftungen als Eigentümer der Standardsysteme auf (IMO / Bio-Stiftung Schweiz und Tu Simbolo / FUNDEPPO) und haben in ihren Gremien ein gewisses Maß an „stakeholder participation“ integriert; Ecocert ist eine privatrechtliche Gesellschaft,

<sup>3</sup> Bezug Charta des Fairen Handels, FINE Definition, WFTO Prinzipien

<sup>4</sup> Im Weiteren wird der Einfachheit halber „Tu Simbolo“ als System-Bezeichnung verwendet.

allerdings hat auch Ecocert ein gewisses Maß an Beteiligung durch die eingesetzten Gremien (z.B. ihr Standards-Komitee), in die Experten aus verschiedenen Bereichen (ProduzentInnen, Händler) berufen werden.

Alle fünf System-Eigentümer haben die Arbeit der Inspektion und Zertifizierung von der Standardsarbeit getrennt (ISO 65 Anforderung), allerdings auf unterschiedliche Art und mit sich unterscheidenden Ergebnissen. IMO Control fungiert als Zertifizierungsstelle für die Bio-Stiftung Schweiz (sowohl Eigentümerin des „Fair for Life“-Systems als auch von IMO als gemeinnütziges Unternehmen), FLO-Cert wurde von FLO e.V. für die FLO-Zertifizierung als separates Unternehmen gegründet. Naturland hat eine Trennung zwischen Inspektion und Zertifizierung vollzogen und sich selbst dabei die Zertifizierungsentscheidung für das Naturland-Fair-System erhalten. Dies ist möglich, da Naturland selbst keinerlei Inspektionsarbeit leistet, sondern dies zumeist über ISO 65-akkreditierte Biokontrollstellen in den jeweiligen Ländern abwickelt. Ecocert hat als privatrechtliche Gesellschaft eine separate Abteilung gegründet, die sich ausschließlich mit der Inspektions- und Zertifizierungsarbeit für Ecocert Fair Trade beschäftigt. FUNDEPPO als Eigentümerin von „Tu Simbolo“ wurde vom Lateinamerikanischen Netzwerk der FLO-ProduzentInnen (CLAC) gegründet, für die Inspektions- und Zertifizierungsarbeit akkreditiert FUNDEPPO interessierte Zertifizierer (bisher Certimex und Biolatina, auch Ecocert, BCS Öko und MayaCert haben Interesse bekundet).

Darüber hinaus erwähnen alle Systeme, dass sie sich an den Vorgaben des ISEAL Codex für Standardsetting orientieren bzw. diese erfüllen – allerdings hat außer FLO als Gründungsmitglied der ISEAL Allianz keines der anderen Systeme weitergehende Schritte unternommen, wie z.B. eine Mitgliedschaft bei ISEAL (die die Einhaltung des Codex verpflichtend machen würde) oder sich nach dem Codex überprüfen zu lassen. Bis auf weiteres bleibt FLO wohl das einzige System, dass die vollständige Erfüllung aller Vorgaben aus dem ISEAL Codex behaupten kann – die „Orientierung“ am Codex hat letztlich nur minimale Aussagekraft. Befragt nach diesbezüglichen Plänen ergab sich, dass Ecocert derzeit eine Mitgliedschaft erwägt, Tu Simbolo sowie Fair for Life haben starkes Interesse daran, Mitglied bei ISEAL zu werden.

## **Inhaltliche Aspekte beim Vergleich der Systeme**

Bereits die erste Vergleichsarbeit von vier der fünf Systemen kam zu dem Ergebnis, dass allein der Vergleich der jeweils gültigen Standards noch keine klaren Aussagen erlaubt, solange nicht ebenso die während des Inspektions- und Zertifizierungsprozesses anzuwendenden Prüfindikatoren vor Ort sowie deren Bewertung (Scoring) in den Vergleich mit einbezogen werden.

Diese Arbeit hat sich den Schwerpunkt „Kleinbauerngruppen“ gesetzt und folglich die jeweils für Kleinbauerngruppen gültigen Standards und Prüfindikatoren miteinander verglichen. Daraus ist eine Matrix entstanden, deren Analyse zu den nachfolgenden Erkenntnissen geführt hat. Die folgende Auflistung folgt der Logik der Matrix mit den jeweils betrachteten inhaltlichen Punkten. Auf eine vollständige Abbildung sämtlicher

(auch kleinster) Unterschiede der Systeme in einzelnen Standardsbereichen wird hier verzichtet – es werden die als wesentlich empfundenen Unterschiede herausgestellt und dabei wird versucht, ob der Vielzahl der Klein- und Kleinst-Unterschiede das Gesamtbild nicht aus den Augen zu verlieren.

### **Kleinbauern-Definition und Wirkungsbereich der Systeme**

Mit Ausnahme von IMO Fair for Life und zu einem geringen Teil auch Ecocert Fair Trade legen die Systeme einen klaren Schwerpunkt auf Kleinbauernorganisationen. Das IMO System gilt gleichermaßen auch für Vertragsanbau sowie für mittlere Familienbetriebe, Ecocert erlaubt unter bestimmten Bedingungen auch Plantagen den Zugang zum System. FLO hat produktbezogene Unterschiede hinsichtlich der jeweils gültigen Standards (Kleinbauern- und/oder Plantagenstandards, für wenige Produkte und Regionen auch Vertragsanbau), in dieser Vergleichsarbeit werden nur die Standards für organisierte Kleinbauern und –bäuerinnen berücksichtigt.

Alle Systeme definieren Kleinbauern gleichermaßen als Betrieb, der ohne ständige fremde Arbeitskräfte und nur mit der Arbeitskraft der Familienmitglieder auskommt. Bei der Zulassung der Kleinbauerngruppen gibt es sowohl Unterschiede bei der Zusammensetzung der Gruppe als auch bei den Volumina als Referenzgröße.

- Während bei FLO die Mitglieder einer Produzentengruppe zu mindestens 51% aus Kleinbauern/-bäuerinnen bestehen müssen, verlangt Ecocert hier 60%, Tu Simbolo erlaubt nur 100% Kleinbauern/-bäuerinnen in ihrem System, IMO und Naturland machen hierzu keine Vorgaben.
- Ähnlich gestaffelt verlangt FLO, dass mindestens 50% der Produktvolumina von Kleinbauern/-bäuerinnen stammen (z. B. die Menge an Kaffee, die von der Kooperative für ihre Mitglieder vermarktet wird) – bei Ecocert werden 60% verlangt, bei Tu Simbolo wiederum 100%; bei IMO gelten bei weniger als 50% der Volumina von Kleinbauern/-bäuerinnen und mehr als 15 ArbeiterInnen auf einer Farm (bzw. mehr als 40 SaisonarbeiterInnen für mehr als 2 Monate) zusätzliche Anforderungen wie z. B. die Hired Labour Standards von IMO – Modul 2 (und die ProduzentInnen fallen in eine andere Kategorie für die Zertifizierung, die aber dennoch möglich ist.).
- Darüber hinaus hat nur Tu Simbolo weitergehende Anforderungen, die zum Teil sehr spezifisch sind (z.B. maximal 15 ha landwirtschaftlicher Produktionsfläche).

Eine Eigenheit des Naturland Fair Systems ist die klare Präferenz für Produkte von Kleinbauernorganisationen. Wenn ein Produkt aus fairer kleinbäuerlicher Produktion auf dem Markt erhältlich ist, muss dies verwendet werden.

Im Weiteren folgen drei Blöcke an Vergleichen - die ökologischen Anforderungen, sowie die sozialen und die ökonomischen Bereiche der Systeme. Hierbei verwenden alle untersuchten Systeme verschiedene Kategorien an Indikatoren, die je nach definierter Wichtigkeit als „Minimum“ immer erfüllt sein müssen, als „Normwert“ gelten, oder aber in der Zukunft als „Progress“ erwartet werden (siehe Übersicht).

## Die unterschiedlichen Indikatoren und deren Bezeichnungen

	<b>Mindest-Anforderung</b>	<b>Reguläre Anforderung</b>	<b>Entwicklungs-Anforderung</b>
	<i>muss immer erfüllt sein</i>	<i>bei Nichterreichen des Mindestrankings (bei IMO im Durchschnitt aller Kriterien pro Standard, bei FLO und Naturland pro Einzelkriterium) entstehen corrective actions</i>	<i>Fortschritte werden erwartet (z.B. Jahr 3)</i>
<b>IMO Fair for Life</b>	Minimum	Norm	Manche Normanforderungen werden Minimum in x Jahren
<b>FLO Fairtrade</b>	Minimum	Core	Development
<b>Naturland Fair</b>	Minimum	Norm	n.a.
<b>Ecocert Fair Trade</b>	Minimum	General	Progress
<b>Tu Simbolo</b>	Critical	Minimum	Continuous Improvement

### A) Umweltbezogene Anforderungen

Bei den Anforderungen im Umweltbereich spiegelt sich wider, dass einige der neuen Fair Trade Standardsysteme ihren Ursprung im Biobereich haben – so verlangt Ecocert eine Bio-Zertifizierung nach geltendem Recht, Naturland als Mitgliederverband lässt hier nur Naturland-Mitglieder zu, die entsprechend der Naturland-Bio-Standards zertifiziert wurden (welche über die gesetzlichen EU-Bio-Standards hinausgehen).

Andererseits hat Tu Simbolo nur einige wenige Basis-Anforderungen, wie z.B. keine verbotenen Substanzen zu verwenden bzw. auf GMOs zu verzichten.

IMO steht, ebenso wie FLO, irgendwo dazwischen – es werden etliche Anforderungen gestellt, die aber insgesamt hinter den Bio-Anforderungen zurückbleiben. Bei IMO werden im Umweltbereich neben „Bio“ auch andere Zertifizierungen als Nachweis für „good agricultural practices“ anerkannt, wie z.B. FSC, MSC, Rainforest Alliance, GlobalGap, oder Utz Certified. FLO prüft bei vorliegendem Bio-Zertifikat lediglich die Umweltkriterien im Rahmen der Fairtrade-Zertifizierung, die nicht über die Bio-Zertifizierung abgedeckt sind.

Im Folgenden werden die Anforderungen bei IMO und FLO miteinander verglichen und versucht, bestehende Unterschiede auch entsprechend sichtbar zu machen. Auf



die Benennung der Bereiche mit Übereinstimmung wird verzichtet. Ecocert und Naturland als ursprüngliche Biozertifizierer haben mit den Biokriterien weitergehende Anforderungen und bleiben somit hierbei unberücksichtigt (mit Ausnahme von einigen zusätzlichen Umweltaforderungen bei Ecocert Fair Trade, die es bei der Biozertifizierung nicht gibt).

#### **a) Pestizide und deren Anwendung**

Beide Systeme verlangen verantwortliche MitarbeiterInnen (IMO als „Minimum“ im 2. Jahr, FLO sofort als „Core“-Kriterium). Ab dem 3. Jahr erwarten beide Systeme, dass die MitarbeiterInnen Trainings im „Pesticides Management“ absolvieren – IMO macht dies zum „Minimum“, bei FLO rangiert es als „Development“-Kriterium.

Sowohl bei der Auflistung der verwendeten Pestizide als auch bei deren Lagerung kategorisiert IMO diese als „Minimum“, während sie bei FLO als „Core“-Kriterien definiert sind. Darüber hinaus verlangt FLO sogenannte Pufferzonen bei der Ausbringung von Pestiziden, um die Menschen zu schützen.

Beide Systeme haben Listen verbotener Substanzen, die sich an den üblichen Systemen orientieren (WHO, EU, USA EPA, FAO, PAN); im Unterschied zu IMO können bei FLO bei weniger als 5% der inspizierten Mitgliederbetriebe folgenlos verbotene Substanzen verwendet werden, sofern die Gruppe ein durch FLO Cert genehmigtes Prozedere hat, durch welches die Verwendung vollständig abgestellt werden soll. Tu Simbolo arbeitet derzeit mit einer im Vergleich zu IMO und FLO recht kleinen Liste von 12 verbotenen Substanzen.

Allerdings gelten bei FLO diese Bestimmungen (wie auch die bei GMOs) nur für die Flächen und Bereiche, auf denen Fairtrade-zertifizierte Produkte angebaut werden.

#### **b) Boden und Dünger**

Das Risiko von Bodenerosion und Fruchtbarkeitsverlust der Böden wird sowohl von FLO benannt als auch bei Ecocert zusätzlich zu den Bio-Kriterien. Während Ecocert eine Risiko-Analyse zwingend vorschreibt (Minimum), gilt selbige bei FLO als eine Aufgabe im Bereich „Development“.

Bei IMO hat man den Schwerpunkt auf die Bodenfruchtbarkeit und die Düngung gesetzt und hierzu einige Anforderungen formuliert, die es so bei FLO nicht gibt – die Anforderung, nicht nur synthetischen Dünger zu verwenden, gilt ebenso als „Minimum“ wie die Bestimmung, dass Pflanzmaterial nicht aus geschützten Gebieten stammen darf.

#### **c) Wasser**

Beide Systeme (FLO und IMO) wollen erreichen, dass die Gruppenmitglieder in der Zukunft verantwortungsvoll mit Wasser als wichtiger Ressource umgehen (keine Wasserverschwendung durch z.B. kaputte Leitungen, etc.) – bei IMO wird dies ab dem 3. Jahr zum „Minimum“; bei FLO wird der Schwerpunkt darauf gelegt, die jeweiligen Wasserressourcen zu kennen und zu bewahren,

sowie ihre Mitglieder darin zu schulen, Wasser effizienter zu nutzen – alle Anforderungen laufen unter „Development“ mit einem Zeitrahmen zwischen 3 und 6 Jahren.

Ecocert hat auch hier (zusätzlich zu Bio) Anforderungen mit der Zielrichtung eines verbesserten Ressourcen-Managements (Wasserverbrauch, Wassereinsparungen, etc.).

#### **d) Abfälle/Müll**

Verantwortungsvolles Müllmanagement ist das Ziel für alle drei Systeme, die hierzu Anforderungen formuliert haben. Ecocert hat ebenso zusätzliche Kriterien benannt wie IMO und FLO – alle in die Richtung, Problembewusstsein bei den Bauern/Bäuerinnen zu schaffen und verantwortungsvoll mit gefährlichen Abfällen umzugehen, sowie vermehrt in den Bereichen Recycling, Kompostierung und Müllvermeidung aktiv zu werden.

Bei Ecocert ist das ein normales (general) Kriterium<sup>5</sup>, bei FLO eindeutig eine „Development“-Angelegenheit, wohingegen bei IMO v.a. der verantwortliche Umgang mit Müll (Sammelstelle, Mülldeponie, o.Ä.) ab dem 3. Jahr zum „Minimum“ wird.

#### **e) Genetisch Modifizierte Organismen (GMO)**

Keines der Systeme lässt GMOs zu – allerdings gelten auch hier kleine feine Unterschiede; IMO erwartet ab dem 2. Jahr, dass die zertifizierten Produkte keine GMO-Varietäten sind (als Minimum), Saaten und Pflanzgut dürfen nicht genetisch manipuliert worden sein (auch Minimum). Auch Tu Simbolo verbietet (als Minimum) die Verwendung von GMOs, ebenso wie FLO – wobei FLO sich wiederum nur auf die Flächen bezieht, auf denen Fairtrade zertifizierte Produkte angebaut werden.

#### **f) Energie**

Das Hauptaugenmerk sowohl für FLO als auch für IMO und Ecocert ist hier klar auf effizientere Energienutzung sowie auf erneuerbare Energiequellen gelegt, bei IMO als „Norm“, bei FLO als „Development“ und bei Ecocert als „Progress“ – wobei Ecocert zusätzlich die Nutzung von Glashäusern nur zulässt, wenn diese mit erneuerbaren Energiequellen geheizt werden (als Minimum). Ecocert hat zusätzlich noch eine Anforderung, die bei den anderen Systemen in dieser Genauigkeit fehlt – die Reduzierung des Papierverbrauchs in der Werbung (als „progress“).

#### **g) Biodiversität / Biologische Vielfalt**

Auch hier bestehen zwischen den Systemen eigentlich nur Unterschiede in der Gewichtung der sehr ähnlichen Anforderungen – IMO hat etliche Details mit eigener „Minimum“-Gewichtung (wie z.B. Schutz von gefährdeten Spezies und Verbot des Jagens gefährdeter Tiere), FLO und Ecocert bleiben mehr im Allgemeinen und im Bereich „Core“ bzw. „General“. IMO hat darüber hinaus noch Anforderungen zum Schutz von Wasser-Biotopen.

---

<sup>5</sup> Siehe Kasten auf Seite 9

## **B) Soziale und arbeitsbezogene Anforderungen**

### **a. Kernarbeitsnormen**

Alle untersuchten Systeme (Ausnahme: Tu Simbolo, hier nur Anforderungen zu Kinderarbeit und zur Einhaltung bestehender Gesetze) folgen der Logik der ILO Kern-Konventionen bei den arbeitsrechtlichen Anforderungen, wobei zum Teil unterschiedliche Gewichtungen vorgenommen werden (Minimum oder Core / General), die sich insgesamt gesehen jedoch in etwa ausgleichen. Unterschiede gibt es bei der Kinderarbeit – hier hat IMO als einziges System auch Anforderungen für Kinder unter 12 Jahren (auf eigenen Farmen und für leichte Arbeit), die anderen Systeme beginnen mit Kindern unter 15 Jahren (was in der Realität jedoch auch unter 12 Jahre bedeuten kann). Spezielle Anforderungen in Situationen, wo es keine Gewerkschaft gibt, haben sowohl FLO als auch Naturland und Ecocert definiert.

### **b. Arbeitsbedingungen**

Bei den Anforderungen zu den Arbeitsbedingungen sind IMO, Naturland und Ecocert etwas ausführlicher als FLO, allerdings fehlt bei IMO (als einzigem System) die Anforderung zu schriftlichen Arbeitsverträgen.

Bei Schutzkleidung etc. sind die Anforderungen von IMO und Ecocert als Minimum, bei FLO und Naturland als „Core / Norm“ gewichtet.

Das Aufstellen von Warnzeichen (nach Pestizideinsatz) gibt es nur bei FLO und Naturland, spezielle Trainings für die MitarbeiterInnen zur Anwendung von Pestiziden verlangen FLO und Ecocert, Naturland verlangt generell Weiterbildungsmöglichkeiten für MitarbeiterInnen.

Tu Simbolo hat hier nur zwei Anforderungen, die als „continuous improvement“ definiert sind – dass die Mitglieder ihren ArbeiterInnen angemessene Arbeitsbedingungen schaffen sollen, und dass verwendete Maschinen und Equipment sicher sind und entsprechend vorsichtig benutzt werden.

### **c. ArbeiterInnen im Kontext von Kleinbauern und deren Organisationen**

Im Bereich der Standardsysteme für Kleinbauerngruppen kann es auf zwei bis drei Ebenen auch jeweils sowohl fest angestellte als auch temporär beschäftigte ArbeiterInnen geben – auf den Farmen der Mitglieder, für die Organisation selbst, als auch gelegentlich bei Verarbeitern im Besitz der Kleinbauerngruppe.

Auf der Ebene der Farmen gehen alle Systeme davon aus, dass in der Regel keine fest angestellten ArbeiterInnen ganzjährig auf der Farm tätig sind, saisonale Kräfte werden jedoch akzeptiert.

Für Beschäftigte bei den Organisationen selbst (oder zu ihnen gehörenden Verarbeitungs- oder Exportfirmen) gelten bei einigen Systemen unterschiedliche Limits:

Bei FLO gelten einige Standards erst ab einer „signifikanten“ Anzahl an fest angestellten Beschäftigten (Auskunft FLO-Cert dazu = 20 ArbeiterInnen); bei Ecocert gelten einige Standards bei mehr als 10 Beschäftigten.

IMO hat Maximalwerte definiert für die Fälle, in denen auch größere Farmen und Plantagen Mitglieder von Kleinbauerngruppen sind oder falls die Produzentengruppe eine größere Verarbeitungsanlage betreibt – hierbei gilt,

dass diese sich ab einer Größe von >15 fest Angestellten oder >40 Saisonkräften für länger als 2 Monate nach den Hired Labour Standards kontrollieren lassen müssen.

#### **d. Demokratie, Transparenz und Partizipation**

Der größte Unterschied in diesem Bereich ergibt sich bei der jeweiligen Gewichtung der Anforderungen, die sich überwiegend gleichen, nur dass FLO wesentlich mehr einzelne Detail-Anforderungen definiert hat als die anderen Systeme. Bei FLO sind es 2 Minimum von insgesamt 21 Indikatoren, bei IMO sind es 3 von 6, Naturland 1 von 3, Ecocert 5 „general“, Tu Simbolo hat 4 „Critical“ und 2 „Continuous improvement“.

Nur bei Tu Simbolo findet sich die Anforderung, dass die Kleinbauerngruppe nicht abhängig sein darf von Parteien, Regierungen oder Handel.

#### **e. Business Development, soziales Engagement**

IMO hat hier viele Details als „Minimum“ definiert, die bei den anderen Systemen als Normwert stehen (FTP-Body, Use of premium money, documentation, etc.), bei FLO gibt es lediglich eine „minimum“-Anforderung, nämlich die Beschlussfassung über den Fairtrade Development-Plan auf der Generalversammlung der Kooperative.

Die Einbeziehung von FarmarbeiterInnen in die Fair Trade benefits wird bei Naturland und IMO als „Norm“ verlangt, bei FLO ist es ein „Development“-Indikator, Ecocert und Tu Simbolo sagen hierzu nichts.

Dagegen haben FLO, IMO und Naturland zusätzliche Anforderungen im Bereich „soziales/gesellschaftliches Engagement“, wobei Naturland und IMO mehr und detailliertere Anforderungen stellen (z.B. die Schaffung von neuen Jobs, etc.). Eben solches gilt für Naturlands Anforderungen hinsichtlich Fortbildungen und Trainings für die MitarbeiterInnen und zum sog. gesellschaftlichen Engagement.

Gute Beziehungen zu benachbarten Gemeinden verlangen IMO und Naturland, wobei Naturland Wert darauf legt, dass der Bezug von Rohmaterialien und Verpackungen möglichst regional stattfindet.

#### **f. Nicht-Diskriminierung**

Neben der bestehenden breiten Übereinstimmung aller Systeme fällt auf, dass nur Naturland keine Anforderungen hat hinsichtlich der Nicht-Diskriminierung innerhalb der Kleinbauern-Organisation<sup>6</sup>, spezifische Anforderungen zur Situation von Frauen gibt es nur bei IMO und Ecocert.

### **C) Wirtschaftliche (ökonomische) Anforderungen**

Hier kommen in erster Linie die typischen Fair Trade Anforderungen zur Anwendung, besonders der Fair Trade Preis für das Produkt, eine eventuelle Vorfinanzierung sowie das Fair Trade Premium. Darüber hinaus geht es um verlässliche, langfristige Handelsbeziehungen und um die Rückverfolgbarkeit der Produkte.

---

<sup>6</sup> Wurde in der Neufassung von Mai 2012 berücksichtigt.

### **a) Fair Trade Preis**

Neben FLO hat nur Tu Simbolo einen festgesetzten Mindestpreis (meist fob, zum Teil aber auch farm gate), der in jedem Fall mindestens zu bezahlen ist. Alle drei anderen Systeme folgen einem etwas anderen Ansatz – Ausgangspunkt für gemeinsame Preisverhandlungen ist eine Basiskalkulation der Produktionskosten plus Margin, die bei allen drei Systemen ähnlich aussieht und wohl auch weitgehend mit der Kalkulationsbasis für den von FLO definierten Mindestpreis identisch ist. Als Orientierungsrahmen für Kleinbauerngruppen gilt bei IMO der Marktpreis plus 5% bzw. plus 10% bei Bio-Produkten, bei Naturland die regulären Produktionskosten vor Ort plus 10%, bei Ecocert gilt nur „höher als“, als Ziel wird in den Objectives mindestens 15% erwähnt. Bei IMO und Tu Simbolo gibt es darüber hinaus Anforderungen an eine Kalkulation der Preise für die Bauern/Bäuerinnen (farm gate).

Bei den Fair Trade Preisen beziehen sich Naturland und Ecocert direkt auf die Existenz eines FLO Mindestpreises als Referenzpunkt, der dann jeweils mindestens zu bezahlen ist. Für IMO stellt der FLO Mindestpreis einen wichtigen Vergleichswert dar.

### **b) Fair Trade Premium**

Auch hier haben FLO und Tu Simbolo klare festgelegte Beträge, die jeweils zusätzlich bezahlt werden müssen – die Berechnungsgrundlagen sind nicht ersichtlich, obschon es offensichtlich ist, dass sowohl Mindestpreis als auch die Fair Trade Prämie ein gewisses Maß an politischer Entscheidung mit beinhalten.

Bei IMO wird verlangt, dass die Prämie 10% (mindestens 5%) des durchschnittlichen Ab-Hof-Verkaufspreises beträgt, Naturland sagt mindestens 10% ex work<sup>7</sup> (was wohl mit ab Hof identisch ist); Ecocert verlangt mindestens 5% des Wertes des Mindestpreises.

### **c) Vorfinanzierung**

Die Vorfinanzierung ist bei allen Systemen abgebildet und wird als „minimum“-Anforderung definiert (IMO ab dem 2. Jahr). Dafür machen Naturland, IMO und Ecocert noch die Auflage, dass für diese Vorfinanzierung Zinsen nur bis zu der Höhe verlangt werden dürfen, die man als Käufer selbst bei Geldaufnahme bezahlen müsste.

Bei der Höhe der Vorfinanzierung geht IMO bis zu 50%, FLO und Naturland bis zu 60%, Ecocert macht keine %-Angaben, und Tu Simbolo verlangt mindestens 60%.

Bei IMO und Ecocert ist die Vorfinanzierung zudem gekoppelt an die Anforderung, dieses Geld nur zur Bezahlung der Bauern/Bäuerinnen bei Ablieferung ihrer Produkte an die Kooperative zu verwenden (mit Nachweis).

### **d) Langfristige Handelsbeziehungen**

Obwohl alle Systeme wiederholt dieses Grundprinzip des Fairen Handels in ihren Publikationen verwenden, gibt es in den Standards und den

---

<sup>7</sup> In der Neufassung vom Mai 2012 gilt: 10% fob

Anforderungen zur Zertifizierung nur wenig Greifbares zu diesem zugegebenermaßen schwierigen Thema. Als Indikatoren finden bei IMO, FLO, Naturland und Ecocert Verwendung: regelmäßige Kommunikation zwischen Produzent und Käufer, Erfüllung aller Vertragsbedingungen seitens der ProduzentInnen, sowie die gemeinsame Planung der Volumina für die nächste Ernte.

#### **e) Rückverfolgbarkeit der Produkte**

Dieser Standard bezieht sich nur zum Teil auf die ProduzentInnen, eher auf die Erstkäufer und alle anderen Beteiligten entlang der Warenflussskette, somit findet sich Genaueres und Ausführlicheres in den jeweiligen Handelsstandards der Systeme (siehe auch das Kapitel zu Anforderungen entlang der Wertschöpfungskette).

FLO hat etliche neue Anforderungen an ProduzentInnen definiert, die ab Juli 2012 gelten, wobei als „Minimum“ definiert ist, dass nur Produkte von Mitgliedern als Fairtrade verkauft werden dürfen. Sollte die Produzentengruppe von anderen Kooperativen zukaufen, so müssen auch diese entsprechend zertifiziert sein wenn die Produkte als zertifiziert verkauft werden sollen.

Generell gilt für alle Systeme, dass nur die Produkte als Fair Trade-Produkte verkauft werden dürfen, die tatsächlich auch als Fair Trade-Produkt oder -Rohstoff bei zertifizierten ProduzentInnen gekauft wurden (physische Rückverfolgbarkeit).

FLO macht hierbei allerdings eine Ausnahme bei derzeit 4 Produkten – Kakao, Zucker, Fruchtsäfte und Tee. Bei diesen Produkten gibt es entweder sehr komplexe Verarbeitungsschritte (Kakao) oder große Verarbeitungsanlagen, bei denen eine komplett separate Verarbeitung von Fair Trade-Produkten sehr schwierig bis unmöglich ist.

Hierzu hat FLO 2010 eine sogenannte „Mengenausgleich“-Regelung für Einzelstandorte erlassen, durch die sichergestellt werden soll, dass z.B. die Menge an verarbeitetem Tee, die als Fair Trade-Tee verkauft wird, der Menge entspricht, die als Fair Trade-Tee angeliefert wurde – auch wenn es faktisch nicht immer genau die Teeblätter sein müssen, die von den zertifizierten ProduzentInnen angeliefert wurden. Gleiches gilt adäquat für Kakao, Zucker und Fruchtsäfte.

Darüber hinaus gilt für Kakao und Zucker noch bis Ende 2015 diese Mengenausgleich-Regelung auch für mehrere Verarbeitungsstandorte (Group Mass Balance).

Die anderen Systeme machen hierzu keine Angaben (Ausnahme ist IMO – siehe unten), obwohl sie mit Sicherheit die gleichen Probleme mit der physischen Rückverfolgbarkeit dieser Produkte haben.

IMO verlangt und kontrolliert explizit physical separation und traceability, analog zu den Verfahren für Bioprodukte – allerdings erlaubt der Standard eine Vermischung mit nicht-zertifizierten Produkten bis zu 5% in Situationen, bei denen die Verarbeitungstechnologie eine 100%ige Separierung nicht erlaubt (z.B. kontinuierlicher Verarbeitungsprozess).

Naturland bestimmt, dass nur Produkte von Naturland-Mitgliedern als Naturland Fair verkauft werden können.

Alle verlangen separates Handling der Produkte unter Fair Trade (Product ID).

## **Aspekte aus der Zertifizierungspraxis**

### **Inspektion und Zertifizierung**

Aus dem vorausgegangenen Kapitel wissen wir, dass es bei den Standards und deren Umsetzung vor Ort zwar viele, aber dennoch nur graduelle Unterschiede gibt.

Allerdings kann sogar ein identischer Standard auf vielfältigste Art und Weise vor Ort kontrolliert und bewertet werden:

- Es kann einen Indikator dafür geben
- Dieser kann jedoch unterschiedlich bewertet werden (von Minimum bis Progress; „muss vollständig erfüllt werden“ bis „erste Ansätze reichen aus“)
- Es kann auch mehrere Indikatoren für diesen einen Standard geben (was einer genaueren Betrachtung bzw. höheren Gewichtung entsprechen kann);
- Auch für diese mehreren Indikatoren gilt, dass die Ergebnisse unterschiedlich bewertet werden können.

Im Ergebnis kommt es dann weiter darauf an, wie die einzelnen Punkte aus der Checkliste insgesamt bewertet werden, welches Gewicht z. B. 5 Indikatoren für einen Standard im Vergleich zu nur einem Indikator haben.

Alle fünf Systeme arbeiten mit unterschiedlichen Gewichtungen bei den Indikatoren. Naturland unterscheidet zwei – Minimal und Normwert -; die anderen vier Systeme arbeiten mit drei Gewichtungen und haben den bereits erwähnten „Minimum“ und „Normwert“ noch „Entwicklungskomponenten“ hinzugefügt, die nach festgelegten Zeiten zu erreichen sind. Während FLO, Ecocert und Tu Simbolo diese „Entwicklungsindikatoren“ als festen Bestandteil des Systems definieren, fungieren ebensolche Indikatoren bei IMO und Naturland als zusätzliche freiwillige Indikatoren, durch deren Einhaltung das Gesamtergebnis der zu zertifizierenden Organisationen verbessert werden kann – aber nicht muss.

Darüber hinaus gibt es bei allen Systemen „ratings“ bei den Indikatoren, die zwischen „gar nicht erfüllt“ bis zu „überdurchschnittlich gut“ 2 (Tu Simbolo), 4 (FLO), 5 (IMO und Naturland) oder 6 (Ecocert) Levels definiert haben.

### **Das Bewertungssystem – Scoring**

Bis auf Tu Simbolo arbeiten alle anderen Systeme mit der Definition von sogenannten Normwerten, d.h. einem Ergebnis der Überprüfung des jeweiligen Indikators, das in der Regel erwartet wird. Hierbei werden mögliche Ergebnisse entsprechend mit Ratings oder Rankings in einem Bereich von 0-4 oder 1 bis 5 belegt, so dass sich für jeden Indikator eine Ziffer ergibt, die dann in die Gesamtbewertung einfließt (z.B. von „überhaupt nicht“ bis „überdurchschnittlich erfüllt“).

Tu Simbolo arbeitet nach eigenen Aussagen ohne Ranking, sondern nur mit „ja / nein“ für jeden Indikator.

Ecocert arbeitet derzeit mit einem automatisierten System, bei dem in der Datenbank zum Audit jeweils automatisch die „Konsequenzen“ bestimmter Ergebnisse aufgezeigt werden – allerdings soll das System geändert werden, eine Pilotphase mit dem überarbeiteten System soll bis Mitte 2012 stattfinden. Die Zielrichtung der Überarbeitung ist nach Aussage von Ecocert eine Angleichung des Scoring-Systems an die anderen Fair Trade Zertifizierungssysteme (Rating-System wie oben).

### **Die Entscheidungslinien bei der Zertifizierung**

Bei allen Systemen müssen alle „Minimum“-Indikatoren stets erfüllt werden, bei Tu Simbolo heißen diese „critical standards – und das sind die Standards, die bei Tu Simbolo auch bei einer reinen Dokumentenprüfung (desk review) immer vollständig erfüllt werden müssen. Bei allen Systemen finden jährliche Audits statt – bei Tu Símbolo nur alle zwei Jahre physische Audits -, wobei IMO, FLO Cert und Ecocert zumeist mit eigenen Auditoren arbeiten. Naturland Fair inspiziert nicht selbst, sondern beauftragt damit lokale / regionale Biokontrollstellen; Tu Simbolo hat ein Akkreditierungs-System geschaffen und andere Zertifizierer sowohl mit der Inspektion als auch mit der Zertifizierung beauftragt (bisher Certimex und Biolatina).

Bei **IMO Fair for Life** gibt es ein Rating von 0 bis 4, wobei das erwartete Ergebnis als Normpunkt mit dem Rating „2“ belegt ist, die Ratingpunkte werden dann stets per Standard oder Standardbereich gesammelt und addiert.

Außerhalb der Minimum-Indikatoren kann das Rating für die anderen Indikatoren variieren, solange im ersten Jahr in der Summe aller Indikatoren mindestens 90% der gesamten Normpunkte erreicht werden. Im zweiten Jahr werden 95%, ab dem dritten Jahr dann 100% zur Zertifizierung erforderlich.

Darüber hinaus arbeitet IMO wie erwähnt noch mit zusätzlichen Indikatoren für freiwilliges Engagement und ermöglicht es den zu zertifizierenden Organisationen, mit zusätzlichen Punkten ihr Gesamtergebnis entsprechend aufzubessern.

**FLO Cert** arbeitet mit einem Ranking von 1 bis 5, der sogenannte Normwert ist hier mit der Ziffer „3“ belegt. Dieser Normwert muss im Bereich der Minimum- und der Core-Indikatoren stets erreicht werden, eine gegenseitige Aufrechnung ist hier nicht möglich. Diese Möglichkeit besteht allerdings bei den „Development“-Indikatoren, hier wird ein Gesamtdurchschnitt von mindestens 3.0 erwartet.

Bei den Core-Indikatoren gilt, dass die Nichterfüllung jeweils „corrective actions“ mit sich bringt, die je nach Schwere mit oder ohne Erteilung der Zertifizierung erfolgen. Bei den Development-Indikatoren zieht das Nichterreichen von 3.0 im Durchschnitt eine corrective action nach sich.

Als Besonderheit erscheint bei FLO Cert, dass die ProduzentInnen jeweils die Schritte benennen müssen, die sie zur Erreichung des notwendigen Ranking unternehmen werden, sollte das erwartete Ranking nicht erreicht werden.

**Naturland Fair** hat ein Punktesystem von 0 bis 4, der Punktwert „2“ gilt als Normwert, der für jeden einzelnen Indikator erreicht werden muss. Bei



Nichterreichen kommt es auch hier zu corrective actions, die je nach Schwere die Zertifizierung noch zulassen oder verhindern.

**Ecocert Fair Trade** hat ein automatisiertes System mit corrective actions auf unterschiedlichen Levels, entsprechend der drei verwendeten Kategorien an Indikatoren (Minimum, General und Progress). In diesem System erscheinen die jeweils resultierenden Konsequenzen aus bestimmten Ergebnissen automatisch im verwendeten Audit-Formblatt – auch hier gibt es dann corrective actions, die je nach Schwere mit oder ohne Erteilung der Zertifizierung gelten.

Ähnlich verhält es sich bei **Tu Simbolo**, wo das Nichterfüllen der Minimum- und Continuous Improvement-Indikatoren mit corrective actions belegt ist, was je nach Schwere dennoch zur Zertifizierung, aber auch zur Dezertifizierung führen kann. Dieses Prinzip wird entsprechend von den akkreditierten Zertifizierern umgesetzt.

### **Wer entscheidet?**

Die letztlich verbindliche Zertifizierungsentscheidung wird bei den meisten Systemen jeweils von den zuständigen MitarbeiterInnen getroffen, bei kritischen oder zweifelhaften Fällen wird hierfür zum Teil ein ad hoc-Komitee aus MitarbeiterInnen gebildet. Dies trifft zu bei IMO, FLO Cert und Ecocert – und für die akkreditierten Zertifizierer von Tu Simbolo.

Da Naturland nicht selbst inspiziert sondern zumeist andere Bio-Kontrollstellen mit dieser Aufgabe betraut, können sie andererseits die letzte Entscheidung bei der Zertifizierung im eigenen Hause behalten – alle Entscheidungen über die Zertifizierung werden von einem eigens dafür berufenen Gremium (das Anerkennungs-Komitee) getroffen, welches von allen Naturland Delegierten auf der Delegiertenversammlung gewählt und als partizipatives Gremium bezeichnet werden kann (bis vor einiger Zeit hatte FLO Cert auch noch solch ein Gremium, das mittlerweile aber nur noch übergeordnete Regulierungsfunktion hat - ähnliches gilt auch für Ecocert).

### **Labelvergabe – Einzelprodukte und composite products**

Das Gütesiegel (Label) wird von allen Systemen bei Einzelprodukten vergeben, wenn 100% der Anteile von zertifizierten Produzentenorganisationen stammen. Ausnahmen gelten bei FLO für Kakao, Zucker, Tee und Fruchtsäfte (Mass Balance - Vermischungs-Regelung, s. auch S. 15), sowie bei IMO (5% Vermischung aus Qualitätsgründen).

Bei zusammengesetzten Produkten (composite products) gilt im Food-Bereich für IMO, dass entweder mindestens 80% (Fair Trade certified product) oder mindestens 20% (made with Fair Trade ingredients) Fair for life-zertifiziert sein müssen.

Ecocert verlangt hier mindestens 95% bzw. 25% (bei Kosmetik mind. 5%), Naturland und Tu Simbolo erlauben nur mindestens 50%, FLO hat diese Marge herabgesetzt auf nunmehr mindestens 20%.

Das Organisationslabel „Naturland Faire Partnerschaft“ wird vergeben, wenn mindestens 70% der Produkte im Sortiment Naturland Fair zertifiziert sind<sup>8</sup> und der Rest nach Naturland Fair Prioritätenliste nicht in Fair-Qualität verfügbar ist.

### **Anerkennung anderer Systeme**

Eine Anerkennung auf Gegenseitigkeit besteht nur bei IMO Fair for Life mit dem Ethical Programme der Soil Association, UK; ansonsten gibt es vermehrt Gespräche zwischen den verschiedenen Systemen über eine eventuelle gegenseitige Akzeptanz, z. B. Ecocert und IMO.

IMO, Naturland und Ecocert erkennen die FLO-Zertifizierung auf Grundlage von Einzelfall-Prüfungen der Fairtrade-Zertifizierungsunterlagen an.

## **Anforderungen entlang der Wertschöpfungskette**

Schon seit etlichen Jahren ist innerhalb der Fair Trade-Bewegung das Thema „Fairness entlang der Lieferkette“ ein ständiger Diskussionspunkt.

Während FLO seinen Schwerpunkt klar auf die ProduzentInnen sowie auf die standardgemäße Abwicklung der Zahlungsmodalitäten legt (wie Bezahlung des Mindestpreises plus Prämie, Vorfinanzierung, etc.), gibt es für Händler und Verarbeiter bei den anderen untersuchten Zertifizierungssystemen mehr oder weniger ausführliche faire Anforderungen entlang der Lieferkette.

Mit der Entstehung dieser neuen Fair Trade-Zertifizierungssysteme und dem gleichzeitigen Aufkommen des Themas „Fairer Handel im Norden“ hat diese Diskussion nunmehr eine neue Dimension erhalten.

Bei der Betrachtung der fünf untersuchten Systeme hinsichtlich ihrer Anforderungen an Akteure entlang dieser Wertschöpfungs- bzw. Lieferkette ergibt sich das folgende Bild:

- Bei allen Systemen gibt es klare Bestimmungen zur Bezahlung des/eines Mindestpreises und einer Prämie, sowie zur Vorfinanzierung und zu langfristigen Handelsbeziehungen. Diese wurden im vorangegangenen Kapitel genauer betrachtet.
- **FLO** hat „Generic Trade Standards“ definiert, zusätzlich dazu gibt es jeweils produktspezifische Standards und die Liste der Mindestpreise und Fairtrade-Prämien, und FLO zertifiziert hier die Akteure ausschließlich für die Handelstransaktion. Nur bei Textilien und Shrimps (letztere allerdings noch in Draft Version) gibt es derzeit zusätzliche **Sozialstandards** auch für Verarbeiter.
- **FLO** hat hierzu folgende **Indikatoren** definiert: Mitglied bei WFTO, Teilnahme in einer der aufgelisteten Initiativen (ETI, Fair Wear Foundation, Fair Labour Association, Workers Rights Consortium), Empfehlungsschreiben einer Gewerkschaft (Mitglied bei ICFTU – Dachverband), im Besitz der ArbeiterInnen, externes Audit gemäß dem ETI Base Code. Die einzuhaltenden Sozialstandards decken die Kernarbeitsnormen der ILO ab.

---

<sup>8</sup> In der Neufassung vom Mai 2012 wird dies etwas genauer definiert.

- **Tu Simbolo** hat ebenso das Hauptaugenmerk auf die Einhaltung der Standards hinsichtlich Preis und Prämie etc. gegenüber den ProduzentInnen gelegt.
- Beide Systeme machen eine **Mengenkontrolle** entlang der Lieferkette bis zum Lizenznehmer zur Gewährleistung, dass die Produkte im Regal auch tatsächlich von den zertifizierten ProduzentInnen stammen (Ausnahme siehe oben – Mass Balance).
- **IMO Fair for Life** unterscheidet hier zwischen denjenigen, die direkt bei den ProduzentInnen kaufen und Akteuren, die im weiteren Verlauf der Lieferkette agieren. Erstere müssen sich **zertifizieren** lassen (ebensolches gilt für „brandholder“, es sei denn, es handelt sich um kleine Sortimente). Alle anderen Akteure - beauftragte (contracted) Händler, Lohnverarbeiter (subcontracted processors) und Zwischenhändler müssen sich registrieren lassen.
- Diese Erstkäufer bzw. größeren brandholder müssen bei IMO die Anforderungen für Fair Trade handlers erfüllen (Module 4) sowie faire Arbeitsbedingungen für ihre Angestellten nachweisen, entweder mit Hilfe einer eigenen Social Responsibility certification (2.1 bis 2.4 der Hired Labour Standards) oder durch einen anderen Nachweis – siehe nächster Absatz.
- Im Falle der **Sozialstandards** für Erstkäufer und brandholder akzeptiert IMO Zertifikate von SA8000, die Sozialstandards-Überprüfung gemäß der IFOAM Richtlinien durch einen entsprechend akkreditierten Bio-Zertifizierer, eine GOTS-Zertifizierung (Textilien), oder ein ETI audit. Die einzuhaltenden Sozialstandards decken die Kernarbeitsnormen der ILO ab.
- Darüber hinaus fordert IMO die **Unterstützung der ProduzentInnen** durch regelmäßige Marktinformation, die öffentliche und wahrheitsgemäße Berichterstattung über das Fair Trade Engagement der Firma (Website), sowie die Unterstützung der ProduzentInnen bei Qualitätsproblemen und beim Finden zusätzlicher Käufer (Verminderung der Abhängigkeit), insgesamt werden 3 Indikatoren gewertet.
- Auch alle anderen Händler/Akteure entlang der Lieferkette müssen bei IMO einen **Nachweis** darüber führen, dass sie **annehmbare Arbeitsbedingungen** haben – Zertifikate wie oben (SA8000, ETI, etc.) oder „endorsement letter“ einer Gewerkschaft; oder einem Audit durch IMO gemäß dem ETI Base Code. Diese Anforderungen gelten nicht, wenn der Händler eine Kooperative oder im Besitz der ArbeiterInnen ist.
- **Ecocert** verlangt von Händlern mit Sitz in einem Entwicklungsland, dass diese die **Anforderungen aus Kapitel 4.1** (social responsibility) erfüllen – was wiederum die Kernarbeitsnormen der ILO abbildet. Als „progress“ werden die Erstkäufer zu weitergehenden Aktivitäten wie „**community-based social programmes**“ oder die weitere Verbesserung der Arbeitsbedingungen ermutigt (encouraged).
- Eine Ausnahme gibt es bei Ecocert mit dem „**project sponsor**“; diesen Part kann sowohl der Erstkäufer, ein anderer Akteur entlang der Kette oder aber eine NGO übernehmen. Die Anforderungen an den „project sponsor“ bestehen in einem Aktionsplan zur Unterstützung der ProduzentInnen, regelmäßigen Besuchen vor Ort und adäquater Berichterstattung und Übersendung an Ecocert.

- Als „progress“ werden Aktivitäten zur **Stärkung der Unabhängigkeit** der Produzentengruppen (technische Unterstützung, Trainings, etc.) erwartet.
- Sollte der Erstkäufer gleichzeitig der „project sponsor“ sein, so kann dieser seine **Beiträge** zum Aktionsplan mit dem zu bezahlenden Beitrag in einen Development Fund (Fair Trade Prämie bei anderen Systemen) **verrechnen**.
- Weitergehende Anforderungen an andere Akteure entlang der Lieferkette beziehen sich ausschließlich auf die Bio-Zertifizierung und die Einhaltung der Anforderungen in Kapitel 4.2 (environmental responsibility).
- Naturland Fair bezieht die Einhaltung seiner **Sozialstandards** aus der Bio-zertifizierung (Naturland Standards on Production Part a/III, Naturland Processing Standards Part C/IV) auf **alle Beteiligten entlang der Lieferkette** (inklusive „sub-contractors“). Die Anforderungen daraus entsprechen wie bei den anderen Systemen den Kernarbeitsnormen der ILO.
- Darüber hinaus verlangt Naturland von den Akteuren (mit Ausnahme der Lohnverarbeiter, hier werden nur die Sozialkriterien der NL Bio-Standards abgeprüft), dass sie sich sowohl im kommerziellen als auch im sozialen Bereich **zusätzlich engagieren** – durch Information, Kooperation z.B. beim Qualitätsmanagement, lokalem/regionalem Bezug von Rohstoffen, als auch durch „überdurchschnittliches“ Engagement bei den verschiedensten Projekten bei und im direkten Umfeld der ProduzentInnen (Umweltprojekte, aber auch neue Jobs und Ausbildungsplätze, eine Werkskantine o.Ä.), und die Verknüpfung des Marketing der zertifizierten Produkte mit Bildungsprojekten oder Kampagnen zur Information der KonsumentInnen über die Inhalte der Partnerschaft.
- Zusätzlich wird bei Bezug aus „economically disadvantaged regions“ erwartet, dass **Kleinbauerngruppen** und deren Zusammenschlüssen klar der **Vorzug** gegeben wird.

## Abgleich mit den Prinzipien und Grundpfeilern des Fairen Handels

Wenn bei einem Standard- und Systemvergleich wie diesem herausgearbeitet werden soll, welches System nun ein „echtes“ Fair Trade-System ist und welches nicht, braucht es in erster Linie einen Referenzrahmen, an welchem die jeweiligen Systeme gemessen werden können.

Aus der geschichtlichen Entwicklung des Fairen Handels gibt es hierzu leider nur zwei relativ allgemein gehaltene Dokumente, die von den Hauptakteuren des Fairen Handels ausgehandelt und beschlossen wurden – die sogenannte FINE Definition und die später definierte Charta der Prinzipien des Fairen Handels.

Ebenso über die Jahre gewachsen sind die beiden aktuellen Wege des Fairen Handels, einerseits die Produktzertifizierung durch FLO und FLO Cert, andererseits die Vermarktung von Produkten über Handelsakteure, die sich vollständig dem Fairen Handel verschrieben haben und Mitglied bei WFTO (früher IFAT) sind.

In dieser Untersuchung wurden die verschiedenen Systeme mit ihren Anforderungen auch mit den 10 Prinzipien der WFTO verglichen.

Obwohl es sehr viel Übereinstimmung gibt bei den untersuchten Systemen, was einige der Grundprinzipien anbelangt (wie fairer Preis, langfristige Handelsbeziehungen, Transparenz und die Schaffung von Möglichkeiten für ökonomisch benachteiligte ProduzentInnen), so finden sich doch teils erhebliche Unterschiede bei den anderen Prinzipien:

- Im Bereich der Nicht-Diskriminierung, Gewerkschaftsfreiheit und Gender-Gleichheit deckt nur Ecocert alle Bereiche umfassend ab. Bei IMO Fair for Life und Tu Simbolo gibt es keine Bestimmungen für den Fall, dass es bei den ProduzentInnen keine Gewerkschaft gibt, möglicherweise weil Gewerkschaftsfreiheit vor allem im Kontext von Plantagen eine größere Rolle spielt. FLO und Tu Simbolo haben keine spezifischen Anforderungen zur Unterstützung von Frauen. Naturland Fair fehlen diese ebenso wie Anforderungen zur Nicht-Diskriminierung innerhalb der Produzentengruppe; bei den Arbeitsbedingungen sind sich alle Systeme darin einig, die ILO Kernarbeitsnormen zur Basis zu machen, mit Ausnahme von Tu Simbolo, die lediglich die Einhaltung bestehender Gesetze verlangt. Ein Sonderpunkt von WFTO ist hier, dass es eine Policy für Freiwillige gibt – diese hat keine der untersuchten Systeme als Anforderung vorzuweisen.
- Bei der Bereitstellung von „capacity building“ erfüllen nur Naturland Fair und Ecocert dieses Prinzip – die anderen Systeme haben i.d.R. keine Anforderungen zu zusätzlicher Unterstützung der ProduzentInnen und capacity building. Bei FLO gibt es hierfür ein spezielles Programm zur Unterstützung der ProduzentInnen, allerdings unabhängig von den Standards und der Zertifizierung. Auch die Fairtrade-Produzenten-Netzwerke übernehmen Aufgaben in diesem Bereich.
- Spezielle Aktivitäten zur Bewerbung des Konzeptes und der Realität des Fairen Handels verlangen nur Naturland Fair und IMO von seinen Akteuren – FLO z.B. macht dies selbst, vor allem durch ihre nationalen Mitgliedsverbände.
- Beim Respekt für die Umwelt hat Tu Simbolo nur minimale Anforderungen, zwei andere Systeme (Naturland und Ecocert) arbeiten ausschließlich mit Bio-zertifizierten ProduzentInnen, IMO und FLO haben hier teils sehr detaillierte Anforderungen.

## **Versuch einer abschließenden Bewertung**

Am Ende der Lektüre aller vorhergehender Kapitel wird klar, dass bei der Untersuchung und Bewertung der verschiedenen Fair Trade Zertifizierungssysteme sehr schnell ein äußerst komplexes Gebilde entsteht, besonders wenn man versucht, möglichst alle hierbei relevanten Aspekte mit zu berücksichtigen.

Für eine abschließende Betrachtung der Ergebnisse sollen hier nun all die notwendigen Punkte und Aspekte zusammengetragen werden – der Logik der Auftragsbeschreibung folgend.

## **Der Zertifizierungsprozess und seine Bausteine**

- Alle untersuchten Systeme orientieren sich an den ISO 65 Vorgaben für Zertifizierungsorganisationen, wobei sich die Akkreditierung nach ISO nur bei FLO auf die Fairtrade-Zertifizierung bezieht (IMO, Naturland und Ecocert haben ISO 65 für ihr Bio-Programm, aber nicht für ihr Fair Trade Programm). Naturland ist gerade dabei, ihr Naturland Fair Programm ebenfalls in die ISO 65 Akkreditierung mit einzubeziehen und erwartet das entsprechende Zertifikat für diesen Sommer, IMO und Ecocert machen diesen Schritt derzeit nicht – Ecocert u.a. auch wegen der in Frankreich geltenden Gesetzgebung zum Fairen Handel. Tu Simbolo authorisiert derzeit Zertifizierungsorganisationen, für sie das Programm vor Ort zu zertifizieren und erwartet, dass diese eine ISO 65 Akkreditierung haben (nicht notwendigerweise für das Tu Simbolo-Programm).
- Alle Systeme arbeiten mit regelmäßigen Audits durch eigene Auditoren bzw. Auditoren von regionalen Bio-Kontrollstellen wie bei Naturland; Tu Simbolo hat ein Akkreditierungsprogramm aufgelegt, durch welches FUNDEPPO anerkannte Zertifizierungsorganisationen für ihr Tu Simbolo-Programm akkreditiert.
- Alle Systeme arbeiten mit Checklisten zur Prüfung, wobei jeweils für jeden Standard entsprechende Indikatoren definiert wurden, durch deren Erfüllung letztlich die Erfüllung des jeweiligen Standards abgeprüft wird.

## **Die Inhalte – Standards und Indikatoren**

- Bei der Definition von Kleinbauerngruppen gibt es graduelle Unterschiede zwischen den Systemen, wobei Tu Simbolo die meisten Details abfragt; alle Systeme folgen jedoch der grundsätzlichen Logik, dass ein/e Kleinbauer/-bäuerin zumeist per Familien-Arbeitskraft seine Farm bewirtschaftet und nicht von ständigen zusätzlichen Arbeitskräften abhängig ist.
- Bei den Umweltstandards stellt sich klar heraus, dass Naturland und Ecocert nur Bio-zertifizierte Produzentengruppen akzeptieren (Naturland nur seine Mitgliedsgruppen). Im Kontrast hierzu hat Tu Simbolo nur minimale Anforderungen in Bezug auf die Umwelt, IMO und FLO haben dagegen relativ hohe Anforderungen, gehen allerdings nicht so weit wie Naturland und Ecocert.
- Ähnliches zeigt sich bei den Sozialstandards – Tu Simbolo hat auch hier nur minimale Anforderungen, die anderen Systeme orientieren sich an den ILO Kernarbeitsnormen und es gibt eigentlich nur graduelle Unterschiede bei einzelnen Indikatoren bzw. deren Gewichtung.
- Fair Trade Mindestpreis und Fair Trade Prämie – hier stehen zwei Systeme mit klar festgelegten Preisen und Prämien (FLO und Tu Simbolo) drei anderen Systemen (IMO, Naturland und Ecocert) gegenüber, die hier eine andere Herangehensweise propagieren und einfordern – sie bauen auf das gemeinsame Aushandeln von Preis und Prämie zwischen den beiden Akteuren (ProduzentInnen und Erstkäufer), jedoch basierend auf vorgegebenen Grundelementen der Kalkulation. Allerdings verwenden alle drei Systeme (IMO, Naturland und Ecocert) den FLO Mindestpreis und die FLO Fairtrade Prämie als Referenzwert, der stets mindestens bezahlt werden muss (sofern es für das jeweilige Produkt einen solchen auch gibt). In dieser Untersuchung

wurden die Kalkulationen nicht im Detail verglichen (die sind teilweise auch nicht einfach verfügbar), große Unterschiede zwischen den drei Systemen, sowie zu den Kalkulationen von FLO und Tu Simbolo werden jedoch hier nicht erwartet – gemeinsame Basis bei allen Systemen ist, dass der Preis die Kosten für eine nachhaltige Produktion (inklusive Profitmargin für die Bauern und Bäuerinnen) sicherstellen soll.

### **Die Bewertung der Ergebnisse – das Scoring**

- Alle fünf Systeme arbeiten mit unterschiedlichen Gewichtungen bei den Indikatoren, wobei die Logik von „Minimum“ über „General/Core“ (gilt bei allen) bis zu „Progress/Development“ geht (wobei Naturland als einziges System keine „Progress“-Indikatoren definiert hat).
- Bei allen Systemen gilt, dass Minimum immer erfüllt werden muss, die General/Core-Indikatoren sollen immer per definiertem Normwert erfüllt werden.
- Alle Systeme (außer Tu Simbolo) haben hierzu ein Rating/Ranking-System definiert, bei dem Punkte je nach dem Grad der Erfüllung des jeweiligen Indikators vergeben werden. Gleichzeitig haben sie für jeden Indikator einen Normwert festgelegt, der jeweils erreicht werden muss.
- Bei IMO müssen diese Normwerte insgesamt zu 90 (im ersten Jahr) bis 100% (ab dem dritten Jahr) erreicht werden, ein Ausgleich zwischen den einzelnen Indikatoren ist möglich.
- Alle anderen Systeme erwarten, dass der jeweils definierte Normwert für jeden einzelnen Indikator erreicht wird (also kein interner Ausgleich möglich ist).
- Bei FLO gilt allerdings bei der Erfüllung der Development Indikatoren, dass insgesamt ein Ranking von 3.0 erreicht werden muss (d.h. hier ist ein interner Ausgleich zwischen einzelnen Indikatoren möglich).
- IMO hat Development-Indikatoren als zusätzliche freiwillige Möglichkeit definiert, sein Punktekonto aufzubessern (um die notwendigen 90 bis 100% Normwert zu erreichen).
- Letztlich gilt dann aber bei allen Systemen, dass bei Nichterreichung der Normwerte (außer bei den Minimum-Indikatoren) jeweils „corrective actions“ folgen, die je nach Schwere die Zertifizierung dennoch zulassen bzw. diese aussetzen oder gar gänzlich unmöglich machen.
- Zertifizierungs-Entscheidungen werden außer bei Naturland meistens auf Mitarbeiter-Ebene getroffen, Naturland hat hierfür ein partizipatives Anerkennungs-Komitee gegründet, das von der Naturland Delegiertenversammlung berufen wird.

### **Entlang der Wertschöpfungskette**

- FLO und Tu Simbolo haben ob ihrer geschichtlichen Entwicklung einen klaren Fokus auf ProduzentInnen und nicht auf die Lieferkette (dies gilt bis heute – mit der Ausnahme bei FLO in Bezug auf die Verarbeiter von Cotton und Shrimps).
- Naturland geht bei den Anforderungen entlang der Lieferkette im direkten Vergleich am weitesten (obwohl auch hier Lohnverarbeiter nicht eigens Fair zertifiziert werden, sondern über die Sozial-Checkliste der Naturland-Bio-

Zertifizierung eingebunden sind) – allerdings dicht gefolgt von IMO (hier müssen sich Zwischenhändler und Lohnverarbeiter nur registrieren). – Ecocert folgt im Ranking etwas unterhalb von IMO, allerdings hat selbst Ecocert noch höhere Anforderungen an die Akteure entlang der Kette als dies FLO und Tu Simbolo tun.

### **Der Bezug zu den WFTO Standards**

- Bei den Sozialstandards im Vergleich zu den entsprechenden WFTO Anforderungen haben alle Systeme außer Ecocert jeweils einzelne nicht abgedeckte Bereiche. Tu Simbolo ist als System eindeutig Kleinproduzentenbezogen (die i.d.R. keine ArbeiterInnen haben), somit haben die nur minimalen Anforderungen im Sozialbereich auch nur geringe Auswirkungen – oftmals sind diese vor Ort sowieso nicht anwendbar.
- Weiterführende WFTO-Standards wie support und capacity building werden nur bei Naturland, IMO und Ecocert von den Beteiligten verlangt; die Bildungs- und Kampagnenarbeit kommt nur bei Naturland Fair vor. Im Fairtrade-System wird Produzentenunterstützung über FLO bzw. die Fairtrade-Produzentennetzwerke geleistet, Kampagnenarbeit leisten die nationalen Siegelinitiativen. Dies wird nicht von den Handelspartnern selbst verlangt und ist entsprechend nicht Teil des Kontrollsystems.

### **Allgemeines und Systembezogenes**

- Bei der Vergabe des Gütesiegels haben alle Systeme ähnliche Vorgaben, was die Verwendung von Produkten von zertifizierten ProduzentInnen anbelangt, wobei speziell bei den sogenannten „composite products“ FLO mittlerweile die niedrigsten Anforderungen (20% Mengenanteil) hat.
- Nur bei Naturland gibt es zusätzlich zum Produktlabelling auch ein Organisationslabel „Naturland Faire Partnerschaft“, das vergeben werden kann, wenn Firmen mindestens 70% ihres Sortimentes von Naturland Fair zertifizierten ProduzentInnen bezieht.
- Die Organisationsstrukturen, die hinter den Systemen stehen, unterscheiden sich teils massiv – eine direkte zivilgesellschaftliche Einbindung haben nur FLO und Naturland, Tu Simbolo und IMO gehören einer Stiftung, die als indirekt partizipativ bezeichnet werden könnten, Ecocert ist eine privatwirtschaftliche Gesellschaft ohne wesentliche Aspekte einer Partizipation in diesem Sinne.
- Bisher gibt es nur eine einseitige Anerkennung der FLO Zertifizierung durch Naturland, IMO und Ecocert (nach Einzelfallprüfung der Zertifizierungsunterlagen). Zusätzlich hat IMO eine entsprechende Vereinbarung zur gegenseitigen Anerkennung mit der englischen Soil Association für deren Ethical Program.
- Der ISEAL Code für die Definition von Standards wird von allen Systemen als Orientierungs- bzw. Referenzrahmen genannt – allerdings kann bisher nur FLO als Gründungsmitglied von ISEAL von sich behaupten, diesen Codex auch tatsächlich zu erfüllen (ISEAL Mitglieder müssen die entwickelten Codices selbst auch erfüllen als Bedingung für ihre Mitgliedschaft). Tu Simbolo und IMO haben großes Interesse an einer Mitgliedschaft geäußert, Ecocert erwägt dies ebenso, für die anderen Systeme war dies bisher kein Thema.



## **Summa Summarum**

Aufgabe dieses Vergleichs war es, in der Tiefe zu überprüfen, inwiefern die untersuchten Prüfsysteme sicherstellen, dass die eigenen Standards umgesetzt und die eigenen Zielsetzungen erreicht werden und ob die neuen Zertifizierungssysteme mit den Anforderungen des FLO-Zertifizierungssystems vergleichbar sind (Äquivalenz).

Die untersuchten Systeme weisen zwar praktisch auf allen Ebenen Unterschiede auf, diese Unterschiede sind aber zumeist nur gradueller Art.

Deshalb lässt sich sagen, dass

- alle Systeme der Logik der Grundprinzipien des Fairen Handels folgen und die dort benannten wichtigen Bereiche auch abdecken, wenn auch auf teils unterschiedliche Weise, der jeweiligen Ausrichtung, Geschichte und Philosophie des Systems folgend (z.B. beim fairen Preis),
- alle untersuchten Systeme FAIR Zertifizierungssysteme sind, die gemäß bestehender internationaler Vorgaben (ISO) arbeiten, auch wenn bis heute nur FLO-Cert für sein FLO-Fairtrade Zertifizierungs-Programm eine ISO 65 Akkreditierung besitzt – Naturland zieht derzeit nach und lässt das Naturland Fair Programm gerade in seine ISO 65 Akkreditierung mit einbeziehen (das gilt bisher nur für das Bio-Programm),
- die neueren Systeme zusätzliche Aspekte wie Fairness entlang der Wertschöpfungs- bzw. Lieferkette stärker einbezogen haben als die mehr traditionellen Systeme FLO und Tu Simbolo,
- mit einer Ausnahme (Ecocert) bei allen Systemen von zumindest indirekt partizipativen Systemen gesprochen werden kann.

Der Vergleich hat gezeigt, dass es sich bei den untersuchten Systemen um Fair-Zertifizierungssysteme handelt, die die Grundprinzipien des Fairen Handels abdecken. Die Systeme von IMO, Naturland und Ecocert sind durchaus mit dem FLO-Zertifizierungssystem vergleichbar. Auch Tu Simbolo kann man (mit Einschränkungen) zu diesen Systemen zählen.

Tu Simbolo als sehr junges und aus dem lateinamerikanischen Fair Trade Kooperativen-Kontext heraus entstandenes System hat speziell in den Bereichen „Soziales“ und „Umwelt“ noch teils erheblichen Aufholbedarf, um mit den anderen Systemen gleichziehen zu können. Allerdings erlebt speziell Tu Simbolo als System, das von den Betroffenen selbst entwickelt und aufgebaut wurde, derzeit eine starke positive Dynamik, welche sicherlich hilfreich sein kann, diesen notwendigen Schritt auch bald zu tun.

## **Persönliche Einschätzung und Empfehlungen**

Beim Fairen Handel gibt es bisher (mit Ausnahme von Frankreich) keine gesetzlichen Bestimmungen, die diesen sowie die ihn ausmachenden Elemente definieren würden – und ob z.B. eine EU-Regulierung zum Fairen Handel wirklich wünschenswert wäre, wage ich doch sehr zu bezweifeln.

Obwohl davon ausgegangen werden kann, dass die bisher von der „Fair Trade-Bewegung“, sprich den übergeordneten Netzwerken FLO, WFTO und EFTA (Netzwerk der Europäischen Fairhandels-Importeure) genutzten Definitionen allgemeine Anerkennung und Akzeptanz erfahren haben, greifen diese in Bezug auf einen klaren Referenzrahmen für Fairhandels-Zertifizierungssysteme zu kurz. Auch wird sicherlich keines der neueren Systeme akzeptieren, dass FLO und seine Standards „das Maß aller Dinge“ sein sollten.

Daraus entsteht die Notwendigkeit, hier eine Lösung zu finden, die einerseits den Grundzügen und der historischen Entwicklung des Fairen Handels gerecht wird als auch in der Lage ist, unterschiedliche Ansätze und Verfahrensweisen (z.B. bei der Definition eines Mindestpreises) zu akzeptieren.

Die Zielrichtung meiner Überlegungen geht hier in die Richtung einer friedlichen Koexistenz hochwertiger Gütesiegel-Systeme des Fairen Handels, basierend auf einem klar definierten Referenzrahmen (am besten auf internationaler Ebene), welcher den Fairen Handel definiert und seine Einzelbauteile entsprechend auf umsetzbare Verfahrensweisen bzw. Anforderungen herunterbricht. Auf dieser Basis könnten alle Fair Trade-Systeme entsprechend begutachtet werden, und es würde eine Trennlinie entstehen die es ermöglicht, die hochwertigen Systeme des Fairen Handels von den weniger fordernden Systemen zu unterscheiden. Solch ein Basis-Referenzrahmen könnte gleichzeitig auch die Grundanforderung an Fair Trade-Systeme sein, wenn diese z.B. Mitglied im Forum Fairer Handel werden möchten. Darüber hinaus wäre es sinnvoll, über Möglichkeiten der Harmonisierung der Standards nachzudenken.

Wenn solch eine Kooperation und die Entwicklung eines Basis-Referenzrahmens dann noch mit einer gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit kombiniert werden kann (mit dem Ziel, den VerbraucherInnen eine Orientierung bei den verschiedenen Systemen zu geben), dann kann wohl auch für die nächste Zukunft davon ausgegangen werden, dass die Politik (sei es Berlin oder Brüssel) hier keinen Handlungsbedarf aufgrund von Konsumenten-Verwirrung sieht.

Kleiner Nachsatz zu einer Eigenheit: Obwohl IMO das Fair for Life System als „eigenes“ System empfindet, das sie im Auftrag der Bio-Stiftung zertifiziert, arbeitet IMO gleichzeitig auch als Zertifizierer in allen möglichen anderen Bereichen von Systemen, die sich ebenfalls im Fairen Handel tummeln und zum Teil völlig unterschiedliche Ausrichtungen und Anforderungen haben (wie z.B. Unternehmens-Codices), und dessen Anforderungen teils erheblich hinter denen der hier verglichenen Systeme zurückbleiben.

Die Geschäftsphilosophie von IMO als reinem „Zertifizierer“ erlaubt es, praktisch alles zu zertifizieren, was an sie herangetragen wird – würde IMO im Bereich des Fairen Handels ihr eigenes System als Basis-System betrachten und dieses als Minimum auch für andere Systeme definieren, welches sie nicht zu unterschreiten bereit ist, so wäre dies ein großer Schritt in Richtung einer verbesserten Glaubwürdigkeit der Geschäftspraxis mit dem Fair for Life System.